

# Leben zwischen zwei Welten

Olten Gesprächsabend im Cultibo über die tamilischen Secondos

VON URS AMACHER (TEXT UND BILD)

Im Rahmen der Begegnungswoche zum Thema «Deine (Wahl-)Heimat» im Cultibo war der Dienstagabend der zweiten Generation der Zugezogenen gewidmet. Eingeladen war Laavanja Sinnadurai.

Werner Menzi, der die Moderation besorgte, stellte Frau Sinnadurai den rund fünfzig Besucherinnen und Besuchern des Gesprächsabends zuerst kurz vor. Laavanja Sinnadurai ist 1990 in der Schweiz geboren und wuchs in Niddercherli in der Berner Vorortsgemeinde Köniz auf. Sie absolviert ein Rechtsstudium und arbeitet bereits in einer Anwaltskanzlei, die auf Asylrecht spezialisiert ist. Ihre Eltern waren in den 1980er Jahren vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka in die Schweiz geflohen. Sie waren aber alles andere als willkommen. Werner Menzi erinnerte einleitend daran, dass die tamilischen Asylsuchenden damals an den Stammtischen und im «Blick» als Schmarotzer und «Drogen-Tamilen in Lederjacken» titulierte wurden - etwas, das heute niemand mehr wahrhaben will. Inzwischen werden die Tamilen als fleissige Arbeitskräfte sehr geschätzt.

## Integration in der Berufswelt

In der Berufswelt sind sie sehr gut integriert; aber darüber hinaus? Eine Stimme aus dem Publikum drückte eine allgemein bekannte Wahrheit aus: «Es ist nicht einfach, Schweizer kennenzulernen, mit ihnen in Kontakt zu kommen und Freundschaften zu schliessen.»

Laavanja Sinnadurai zeigte das Spannungsfeld auf, in dem sie sich bewegt. Integration bedeutet Teilhabe, das heisst die Möglichkeit, sich in der Gesellschaft einzubringen und am öffentlichen Leben teilzunehmen, ohne dabei die eigene Kultur und Traditionen ganz aufgeben zu müssen. Ohnehin ist Integration ein Prozess, etwas, das tagtäglich ein Schritt für Schritt stattfindet. Sinnadurai bezeichnet sich als Schwei-



Laavanja Sinnadurai gab Einblicke ins Leben einer Seconda aus Sri Lanka.

zerin mit tamilischen Wurzeln. Doch sie als tamilische Frau der zweiten Ge-

**«Es ist nicht einfach, Schweizer kennenzulernen, mit ihnen in Kontakt zu kommen und Freundschaften zu schliessen.»**

neration hat auch Spannungen innerhalb der tamilischen Diaspora auszuhalten. Sie erhält einerseits die Rolle Kulturträgerin zugewiesen, als Seconda wuchs sie in einer freieren, westlichen

Welt auf. Es gibt Tamilen, die selbst in der Schweiz am Kastensystem festhalten.

## Sprache als Schlüssel

Der Schlüssel zu Integration ist die Sprache. Wie alle Eltern auf der Welt wollen auch die tamilischen Mütter und Väter, dass ihre Kinder es einmal besser haben. «pari, pari! - lernen, Deutsch lernen» lautet die Devise. Die Referentin Laavanja Sinnadurai wechselt denn auch Übergangslos zwischen tamilisch und schönstem Berndeutsch hin und her. Ohnehin sollte man den

Zugewanderten nicht die fehlenden Sprachkenntnisse vorhalten, betont Sinnadurai. Statt zu sagen, die Fremden könnten nicht genügend Deutsch sollte man positiv fragen: Wer von euch kann noch eine andere Sprache ausser deutsch? Und dies als Bereicherung ansehen.

«Integrüezion gelungen? – ein interaktives Theater mit der Gruppe «Maralam» Freitag, 6. März 2015, 19.00 Uhr, Kanti Olten